

DOCK for Change Zukunftsreise

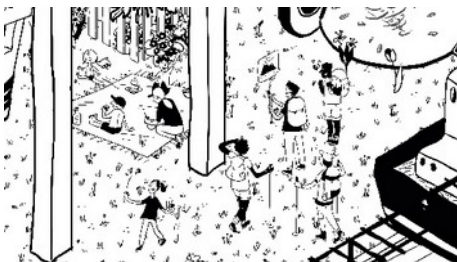
Die unten beschriebene Zukunftsvision wurde im Schuljahr 2024/25 im Rahmen des Klimabildungsprojekts DOCK for Change von zwei Wiener Klimaclubs (BRG9 und FMS10) und rund 40 Expert*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Infrastruktur und Bildung entwickelt. Der co-kreative Prozess wurde vom Kinderbüro der Universität Wien konzipiert und begleitet, Leopold Maurer illustrierte die eingebrachten Ideen. Der Text wurde vom Kinderbüro der Universität Wien erstellt und gibt die Ideen von Kindern und Erwachsenen weitestgehend im O-Ton wieder.

COPYRIGHT: Das Visionsbild, der begleitende Text sowie das Video dürfen uneingeschränkt genutzt und mit Dritten geteilt werden, sofern das Kinderbüro der Universität Wien als Quelle angegeben wird. Eine Bearbeitung oder Veränderung der Inhalte ist nicht gestattet.

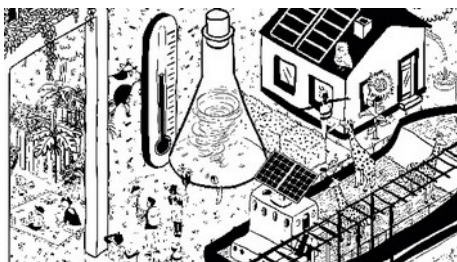
Herzlich Willkommen in der guten Zukunft!
In unserer Zukunft geht es allen Menschen gut.



Es herrschen Gerechtigkeit und Frieden.
Tiere und Pflanzen haben genug Platz und fühlen sich wohl. Die Menschen betrachten die Natur als wertvollen Bestandteil des Lebens.
Es ist ruhig und man hört die Vögel zwitschern.

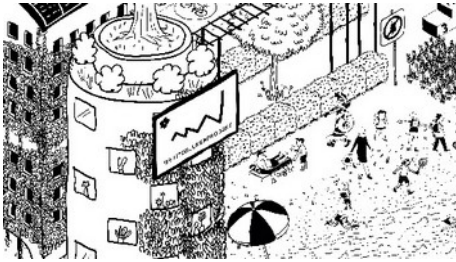


Es gibt mehr Parks und Wiesen mit vielen Blumen. Familien und Kinder verbringen viel Zeit draußen. Berge, Strände, Bäume und der blaue Himmel sind nicht Teil einer Geschichte aus früheren Zeiten – nein! Die Menschen haben die Wunder des Planeten erhalten und können sie selbst sehen und spüren.

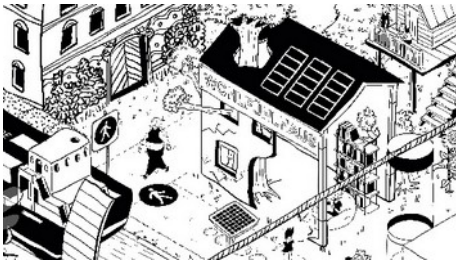


In der guten Zukunft ist es gelungen, den weiteren Anstieg der globalen Temperaturen zu verhindern. Weniger Natur wird durch Extremwetter und andere Katastrophen zerstört. Tiere können in ihre natürlichen Lebensräume zurückkehren und leben dort frei und in Sicherheit. Blumeninseln haben sich in Dschungel verwandelt. Pflanzen und Tiere können sich ausbreiten, weil Häuser in die Höhe gebaut werden und weniger Fläche einnehmen.

So bleibt auch den Menschen mehr Platz, z.B. für Sport und Gartenarbeit, und sie können ihr Leben noch mehr genießen.



In dieser Zukunft wird Erfolg nicht nur anhand von Geld gemessen, sondern auch an der Lebensqualität. Neue Kennzahlen erfassen den Wert von Blumen und Bäumen in der Stadt und auch für Chancengleichheit und Wohlbefinden gibt es verbindliche Vorgaben.



An den Hauswänden schlängeln sich Pflanzen nach oben und auf den Dächern gibt es Solarpaneele. Aus älteren Häusern wachsen Pflanzen heraus und sie werden als Wohlfühlhäuser neu genutzt. Sitzsäcke und offene Bibliotheken laden ein, Pause zu machen.



Wenn Kinder aus der Schule kommen, können sie viele Tiere beobachten. Die Straßen rund um die Schulen sind autofrei und es gibt sogar einen „Flying Fox“, der Strom erzeugt – so wird Spaß mit nachhaltiger Energiegewinnung verbunden!



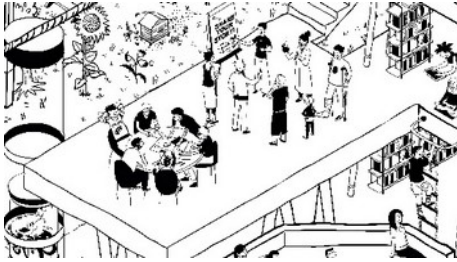
In jedem Bezirk gibt es „Grätzloasen“ wo Menschen gemeinsam Musik machen oder neue Technologien ausprobieren. Es sind gute Orte, um sich zu entspannen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Natürlich gibt es in der Stadt der Zukunft auch sogenannte „Nix-Orte“: Orte ohne bestimmte Funktion, an denen man sich mit der Natur verbinden kann. Diese „Stadtwildnisse“ bieten Platz für Kreativität und Spiel.

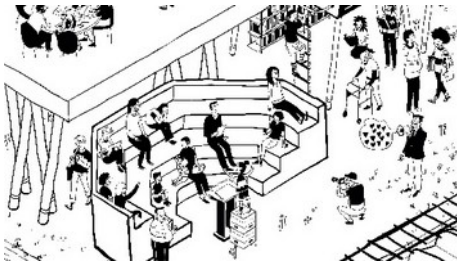


Und mittendrin gibt es einen Treffpunkt, einen Platz zum Lernen, Arbeiten und Träumen. Angebote wie Klimaclubs, Kunst- und Kochworkshops oder Konsum-Coachings fördern individuelle Interessen. Leidenschaft für Neues steht im Vordergrund. Wissen trifft auf Kreativität!



Menschen aus verschiedenen Lebenswelten, mit individuellen Talenten und Erfahrungen, tauschen sich aus. Gemeinsam entwickeln sie Visionen und setzen diese auch um. Alle bringen ihre eigenen Geschichten, Kompetenzen und Ideen ein. Und immer wieder hinterfragen sie, ob das, was sie planen, auch wirklich Sinn macht.

Lernen ist ein lebendiger Prozess und nicht auf Klassenräume beschränkt. Bildung ist für alle offen und Mitsprache ganz selbstverständlich.



In der guten Zukunft ist die Demokratie stark. Bürger*innen-Räte wurden ausgebaut und es gibt ein bedingungsloses Grundeinkommen. Auf der „Agora“, einem öffentlichen Versammlungsplatz, können alle aktiv an der Gestaltung des Zusammenlebens mitwirken. Positiver Populismus motiviert und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

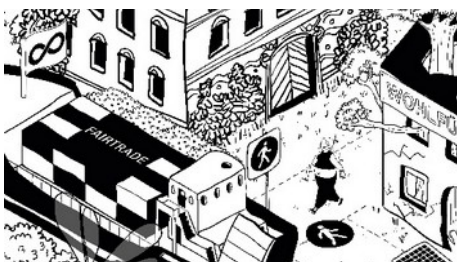


Die Menschen ernähren sich in der Zukunft auch viel besser: Sie essen mehr natürliche, regionale und saisonale Produkte, kaufen Bio-Lebensmittel und bevorzugen eine klimafreundliche Küche mit leckerem vegetarischem Essen.

Alle sind Teil der Lebensmittelproduktion und genießen das selbst angebaute Obst und Gemüse aus den Gemeinschaftsgärten.



Das Wohl von Tieren ist den Menschen wichtig. Zoos gibt es keine mehr und auf Bauernhöfen werden Rinder, Hühner und Schweine als Haustiere gehalten statt als Nutztiere: Sie stehen nicht mehr auf dem Speiseplan, sondern leben ein gutes Leben frei in der Natur. Fleisch bleibt zwar Teil unserer Ernährung, wird aber aus Gewebeprobe im Labor gezüchtet. Supermärkte ermöglichen verpackungsfreies Einkaufen mit Abfüllstationen.



Faire Arbeitsbedingungen sowie eine gerechte Verteilung von Ressourcen helfen, Hunger und Armut weltweit zu bekämpfen. Es gibt weniger Überproduktion und kürzere Transportwege. Nachhaltige, transparente Lieferketten werden gestärkt.

Die Wirtschaft folgt nicht einem klassischen Kreislauf, sondern einer „Möbiusschleife“ – also einem unendlichen, nahtlosen Prozess, in dem Rohstoffe und Produkte ständig neue Formen und Funktionen annehmen.



Auch zu Hause wird nichts verschwendet. Dinge werden repariert, verschenkt, weiterverkauft oder getauscht. Offene Werkstätten bieten Zugang zu praktischem Know-How. Moderne Technologien wie 3D-Druck ermöglichen die lokale Produktion von genau jenem Ersatzteil, das man gerade braucht. Überschüssiges Essen wird mit Familie und Nachbar*innen geteilt, um Hunger zu vermeiden und um die Gemeinschaft zu stärken. SDG-Coachende gibt es in jedem Unternehmen. Sie setzen sich für das gute Leben ein.

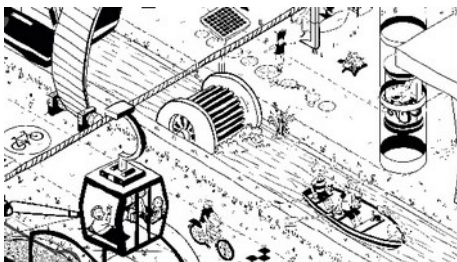
Und Beton? Davon gibt es immer weniger. Erde wird von „Straßenstampfern“ festgestampft und ist somit fast genauso tragfähig.



„Lügenmagnete“ ziehen Lügen an und bringen die Wahrheit ans Licht. „Müllmagnete“ sammeln den Müll, bis ihn die Müllabfuhr abholt.

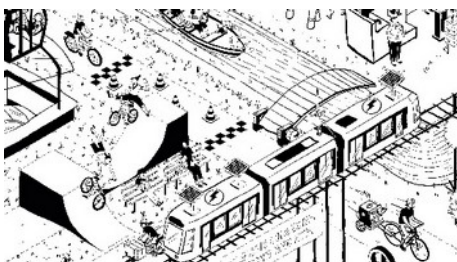
Bildschirme auf motivierenden Mistkübeln belohnen mit einem Kompliment oder einer freundlichen Nachricht. Manchmal winkt auch die Chance auf einen kleinen Gewinn.

Es gibt viel weniger Plastik und nichts wird achtlos auf den Boden geworfen. Die Straßen sind sauber – so wie auch die Strände, die Meere und die Luft. Die Städte sind schön, die Welt sieht hübsch aus.

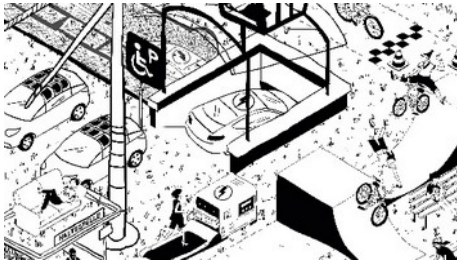


Es ist ruhiger geworden! Kinder können sich erholen, weil sie nicht mehr vom lauten Straßenverkehr gestört werden. Denn Autos gibt es in der guten Zukunft kaum noch. Stattdessen fahren die Menschen mit Seilbahnen oder Booten auf Flüssen. Ganz nach dem Motto: „Von weltverschmutzenden Menschen zu schwitzenden, klimaschützenden Menschen.“

Barrierefreiheit ist selbstverständlich und bunt gestaltete Fußgängerzonen bringen mehr Freude in den Alltag.



Der öffentliche Verkehr ermöglicht müheloses Reisen zwischen Stadt und Land. Züge und Straßenbahnen fahren auf Stelzen, damit Kinder mehr Platz zum Spielen haben. Fahrradwege sind gut ausgebaut und sicher. Deshalb sind die meisten Menschen mit dem Fahrrad unterwegs. Manche Strecken sind wie ein Parcours gestaltet – zum Slalom fahren, oder damit man Tricks üben kann. Das macht Spaß und ist gut für die Gesundheit!



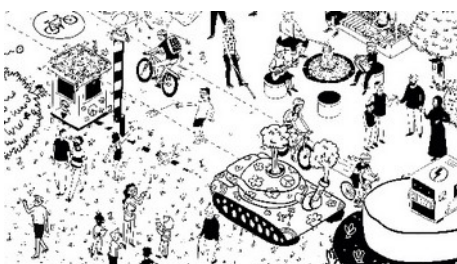
Die wenigen Autos, die es noch gibt, fahren mit klimafreundlichem Strom – allerdings meistens unter der Erde und auf Schienen. Überirdische Straßen sind schmaler und Parkplätze seltener. In Fitnesscentern stehen Laufbänder mit Generatoren: Der erzeugte Strom wird dann für Häuser verwendet. Wasser- und Windkraft sowie Photovoltaik liefern saubere, günstige Energie, die für alle zugänglich ist. Energieanlagen gehören der Gemeinschaft, wobei die Gewinne fair verteilt werden – für eine klimafreundliche Zukunft und mehr soziale Gerechtigkeit.



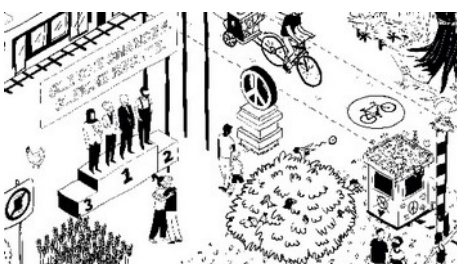
Menschen reden mehr „in echt“ miteinander, weil sie sich weniger mit ihren Handys beschäftigen. Sie lesen mehr, gehen öfter hinaus und sind weniger schüchtern. Wenn jemand Hilfe benötigt, schaut niemand weg. Alle unterstützen einander gegenseitig und sind füreinander da.



Menschen können sich besser für sich selbst einsetzen und es fällt ihnen leicht, offen und ehrlich zu kommunizieren. Sie sind gut im Streit-Schlichten und schließen gerne Freundschaften. Personen sind individueller gekleidet und können ihre Persönlichkeit und ihren Stil besser ausdrücken. Schönheitsideale gibt es nicht mehr. Niemand wird ausgelacht.

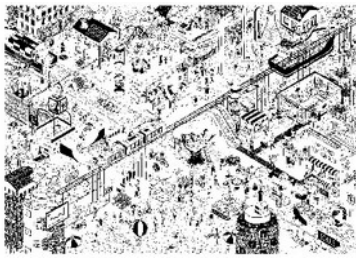


In dieser guten und gerechten Zukunft gibt es keine Gewalt an Frauen und Kindern, keine Waffen und keine Kriege. Die Spalte zwischen Arm und Reich hat sich geschlossen. Alle Menschen respektieren einander als gleichwertig – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Kultur, Religion, Geschlecht, Sexualität, Alter oder besonderen Bedürfnissen. Sie wissen, dass sie Herausforderungen durch Solidarität und Zusammenarbeit gemeinsam bewältigen können.



In der guten Zukunft ist keine Person privilegierter als eine andere.

Alle stehen zusammen auf einer gleichen, gerechten Stufe.



Wir haben eine Gemeinschaft geschaffen, in der jede und jeder gehört und wertgeschätzt wird.

Wir lassen uns von positiven Visionen leiten und halten zusammen.

Es geht uns gut und wir leben im Einklang mit allen Lebewesen und mit der Welt, die uns umgibt.

Herzlich willkommen in unserer guten Zukunft!